

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsord, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 36.

45. Jahrgang.  
Dienstag, den 12. Februar

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Tagesgeschichte.

\*— Lichtenstein, 11. Febr. Die Kälte dauert immer ungemindert fort, denn diesen Morgen zeigte das Thermometer wieder 20 Grad Celsius Kälte und auch am Tage über hielt sich der strenge Frost auf ca. 12—14 Grad.

\*— Am Sonnabend machte sich Gasgeruch in den Häusern der Wabergasse bemerkbar. Nach sorgfältiger Untersuchung wurde ein Gasrohrbruch, welcher durch die Wasserleitungsröhre hervorgerufen worden war, vorgefunden. Durch diesen Bruch dürften ca. 400—500 Kbm. Gas verloren gegangen sein. Die Reparatur wird zur Zeit vorgenommen und ist bei gegenwärtiger Frostwitterung eine ganze respektable Ausdauer und Kraft nötig, um in die Tiefe des Erdreichs einzudringen. — Gleichzeitig sei hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß alle Wahrnehmungen etwaigen Gasgeruchs sofort in der Gasanstalt anzumelden sind.

— Während der bevorstehenden Osterferien soll ein fünfter Kursus im konstruktiven Fachzeichnen für Lehrer gewerblicher Schulen Sachsens in den Technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz stattfinden. Der Kursus soll Dienstag, 16. April, 2 Uhr nachmittags beginnen und Freitag, 19. April, mittags 12 Uhr, enden. Die Teilnahme an diesem Kurse wird unentgeltlich gestattet, jedoch auf 15 Lehrer beschränkt, die Unterricht in der Projektionslehre an einer gewerblichen Schule des Königreichs Sachsen seit mindestens einem Jahre erteilen. Teilnehmer, die nicht in Chemnitz oder dessen nächster Umgebung wohnen, erhalten auf Wunsch eine Staatsbeihilfe von je 20 Mark zu den Kosten der Reise und des dortigen Aufenthalts für die ganze Dauer des Unterrichtskurses. Ein Reiszeug, eine Schullehre, sowie eine Schmiege hat jeder Teilnehmer selbst mitzubringen. Für Beschaffung von Reißbrettern, großen Reißzweilen und Winkeln wird anderweitig Sorge getragen. Gesuche um Zulassung sind bis zum 20. März d. J. an Herrn Gewerbeschulinspektor Enke (Dresden-N., Zittauerstraße 22) zu richten. Jedem Gesuche ist ein Zeugnis des betreffenden Schulvorstandes darüber beizufügen, seit welcher Zeit der Gesuchsteller Unterricht in der Projektionslehre an der betreffenden Schule erteilt. Mehr als 10 Gesuche Neueintretender und 5 Gesuche früherer Teilnehmer können, um den Erfolg thunlichst sicher zu stellen, nicht berücksichtigt werden. Das Ministerium des Innern behält sich die Entscheidung über die Zulassung der einzelnen Bewerber vor.

— Prinz Max von Sachsen wird erst Ende Februar zur Fortsetzung seiner theologischen Studien aus Cardone-Riviera (Oberitalien) nach Eichstätt zurückkehren. Sein Begleiter, Musikpräfekt Hacker, ist bereits wieder dort. Die ärztliche Behandlung des Prinzen leitet ein hierzu eigens vom Leibarzt des Königs von Sachsen beordeter Arzt aus Kaiserslautern.

— In der vor einigen Tagen in Dresden abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung seiner sämtlichen Bezirksvorsteher hat nunmehr Sachsens Militärvereinsbund beschlossen, alle Kameraden, welche einem Konsum- oder anderem Verein angehören, dessen Leitung sich nachweislich in sozialdemokratischen Händen befindet, aus dem Militärverein auszuschließen, wenn sie sich weigern, die Mitgliedschaft in den erwähnten Vereinen aufzugeben. Das Bundespräsidium hat schon vor einiger Zeit eine Anzahl Kameraden ausgeschlossen, die einem Konsumverein angehörten, dessen Vorsteher sich an der Maifeier beteiligten.

— Auf dem Wege von Socketa nach Plauen sind kürzlich von einigen Herren eine Anzahl eingegangener Hasen aufgefunden worden; ein noch lebender Hase war so ermattet, daß er mit den Händen gefangen werden konnte. Leider gelang es nicht, das

Tier lebend bis nach Plauen zu bringen, denn schon auf dem Wege dahin verendete der Hase.

— T r e u e n. Am Mittwoch vormittag kam ein 16- bis 17-jähriges Mädchen in ein hiesiges Schnittwarengeschäft und bat, unter der Angabe, bei einem hiesigen Baumeister bedienstet zu sein, um 2 Damen-Jackets zur Ansicht und Anprobe für die Frau Baumeister. Nach getroffener Wahl wies sie das nicht behaltene sofort zurückbringen. Es hielt die beiden Jackets, ließ sich aber nicht wieder sehen. Gegen Mittag stellte es sich heraus, daß die fragl. Person bei dem von ihr genannten Baumeister völlig unbekannt ist und daß es sich um ein dreistes Märdchen einer Schwindlerin handelt. Durch polizeiliche Ermittlungen ist festgestellt, daß die Gaunerin mit dem Mittagszuge am Mittwoch mit den erschwundenen Jackets in der Richtung nach Plauen abgefahren ist.

— V o n d e r G r e n z e. Der diesjährige Winter mit seinem hohen und festgefrorenen Schnee und seiner nunmehr Wochen anhaltenden bitteren Kälte bringt Vögeln und dem Wildstand den Tod. Die Hasen sind kraftlos geworden und werden von Füchsen massenhaft weggefangen. So hat Herr Revieryäger Zimmer in Chemnitz in den letzten 14 Tagen nicht weniger als 6 von Füchsen angegriffene Hasen auf den mit dem königlichen Staatsforste grenzenden Revieren Vorwerk Chemnitz mit Gemeindefur und Rittergut Sachgrün aufgefunden. Neben einem von Herrn Zimmer im Auftrage der Herren Barone Gebrüder von Brandenstein auf Chemnitz und Sachgrün für das Wild errichteten Futterplatz hatte jüngst, wie Herr Zimmer beobachtete, ein Fuchs im dichten Gebüsch Posto gefaßt, um von dort den arglos dem Futterplätze nahenden Hasen aufzulauern. Raum hatte sich ein Häselchen dem Kleeheu genahet, als Freund Reinecke den Arglosen im Genick erfaßte. Von dem Jagdhunde, dem Jäger und mehreren Knaben verfolgt, ließ der freche Räuber sein Opfer fallen. Durch einen wohlgezielten Schuß wurde dem Flüchtigen der Garaus gemacht.

— D ö b e l n. In hiesiger Zuckerraffinerie ereignete sich am Freitag früh 6 Uhr ein großes Unglück. Als drei Arbeiter mit dem Reinigen des Verdampfungsapparates beginnen wollten und der Arbeiter Heinrich Hopsbach aus Großbuschla bei Mühlberg die mit Säure versehene, brennende Gaslampe in den Apparat zu stellen beabsichtigte, erfolgte eine Explosion, er wurde an die Wand geschleudert und sofort getötet. Der Arbeiter Adam Hopsbach ebendort, welcher bereits im Apparat war, wurde schwer verbrannt, ein anderer nebenstehender Arbeiter kam mit leichten Wunden davon. Die Arbeiter hatten jedenfalls am Donnerstagabend bei Schluß der Arbeit den Gasdruck nicht zugeordnet, sondern die Lampe durch Zudrücken des Schlauches zum Vertuschen gebracht und sie dann in den Verdampfungs-Apparat gestellt, die während der Nacht sich mit Gas anfüllte.

— D e l i k t. 9. Febr. Die Leiche der, wie gemeldet, vor einigen Tagen infolge Gasausströmung ersticken 13-jährigen Tochter des Manners Schöne ist im Auftrage der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben worden. Es soll festgestellt werden, ob das Kind tatsächlich infolge des ausgeströmten Gases oder ober an Chlorvergiftung gestorben ist. Schöne hat nämlich in einer chemischen Fabrik gearbeitet und daher waren seine bei der Arbeit getragenen Kleidungsstücke stets von Chlor durchtränkt. Der Arzt, welcher die erkrankte Familie Schöne schon einige Tage vor dem Ableben des Kindes behandelte, hat von einem Gasgeruch in der Wohnung nichts wahrgenommen, vielmehr die Krankheit auf eine starke Erkältung zurückgeführt. Erst nachdem das Kind tot und Mann und Frau betäubt waren, ist in dem Zimmer ein starker Gasgeruch wahrgenommen worden.

§ B e r l i n, 11. Febr. Ein Schwager des Kapitäns v. Goessel teilt mit, daß der Kapitän am Unglücksmorgen auf der Kommandobrücke stehend und den Untergang der „Elbe“ vor Augen sehend,

noch Zeit gefunden habe, ein paar Abschiedsworte auf ein Stückchen Papier zu schreiben und sie dem Lootsen, der gerettet wurde, mit dem Auftrage zu übergeben, dieselben seiner Gattin zu überreichen. — Von den Kavallerie-Offizieren des 12. sächsischen Armeekorps hat Sekondeleutnant Wielzky vom 18. Husaren-Regiment den Ehrenpreis des Kaisers für das Jahr 1894 erhalten. — In einer anarchistischen Versammlung, die gestern vormittag hier abgehalten wurde, kam es zu einer Verhaftung und Abführung des Redners, des Tischlers Lächter, als dieser in seiner Rede die Worte gebrauchte, die Verhältnisse seien nun einmal unhaltbar und müßten, gleichviel auf welche Weise, umgestoßen werden, gütlich oder durch List werde es wohl schwerlich gehen, doch werde man den Kampf aufnehmen müssen. Die Versammlung wurde nach der Verhaftung fortgesetzt.

§ N a c h d e m „Konfektionär“ beziffern sich die Verluste, welche Berliner Firmen durch den Untergang der „Elbe“ erwachsen sind, auf etwa 300 000 Mark für Konfektionsartikel. Die aus dem Chemnitzer Industriebezirk mit der „Elbe“ zum Versandt gebrachten Waren betragen etwa 46 000 M., woran mehrere große Exportfirmen, wie Weg und Söhne, Kummer und Oppelt, Hermann Stärker, Röhle-Soppendorf zc. beteiligt sind. Geras Verlust beziffert sich auf etwa 300 000 Mark und betrifft die Firmen Weisklog, Focke und Luboldt, Morand und Co., Ernst Weber, Focke und Co. und Bruhns Söhne. Aus der Stadt Plauen befanden sich Waren im Werte von 30 000 Mark, aus Greifeld für 60 bis 70 000 Mark, aus Elberfeld und Darmen für etwa 200 000 Mark, aus Annaberg für etwa ebensoviel und aus Haynau für etwa 30 000 Mark an Bord des untergegangenen Schiffes. Ueber die Höhe der aus Greis, Meerane, Glauchau und Reichenbach stammenden Waren ist zur Zeit noch nichts Genaueres bekannt.

§ D e r E r l a ß d e s K a i s e r s ü b e r S o l d a t e n - M i ß - h a n d l u n g e n, welcher aus dem Jahre 1890 stammt, lautet: „Aus den mir von den kommandierenden Generalen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafung wegen Mißhandlung Untergebener habe ich entnommen, wie die Fälle von Mißhandlungen in meiner Armee in letzter Zeit sich erheblich gesteigert haben. Mit Mißfallen habe ich von der vorschristswidrigen Behandlung einiger, zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht emberufenen Volksschullehrer Kenntnis erhalten, an der sogar einige Offiziere beteiligt waren und die zu einer öffentlichen Beipredung Anlaß gegeben hat. Ich verurteile diese Ausschreitungen, welche das Interesse des Dienstes und das Ansehen der Armee schädigen, auf das Schärfste, und will solche Zuwiderhandlungen gegen die gegebenen Befehle auf das Strengste bestraft wissen. Ich erwarte, daß durch fortgesetzte Belehrung und Erinnerung, sowie durch scharfe Ueberwachung derartigen Ausschreitungen vorgebeugt und denselben, falls sie dennoch stattfinden, durch energisches und unnachsichtliches Eingreifen entgegengetreten wird. Namentlich ist mir aber aufgefallen, daß in mehrfachen Untersuchungen sich herausgestellt hat, wie von einzelnen Vorgesetzten durch lange Zeit fortgesetzte Mißhandlungen und gewohnheitmäßige Quälereien ausgeübt worden sind, welche zum Teil schwere Nachteile für die Gesundheit der Betroffenen herbeigeführt haben. Diese Erscheinung weist darauf hin, daß es bei der Wahl des Ausbildungspersonals für die Rekruten an der durch die Ordre vom 1. Februar zur besonderen Pflicht gemachten Sorgfalt, sowie an der erforderlichen Ueberwachung seitens der Vorgesetzten gefehlt hat. Ich mache in dieser Beziehung zunächst die Kompanie-, Eskadrons- und Batterieleute verantwortlich, weil es ihnen bei ihrer Vertrauensstellung, ihrem unmittelbaren Einwirkungsrecht und den ihnen zu Gebote stehenden reichen Erziehungs- und Strafmitteln unter gewissenhafter Mitwirkung ihrer Offiziere nicht schwer werden kann, die Unteroffiziere in richtigem Geiste